



Hausverhandlungsstag am 9. Mai.

Es wird zunächst ein Entwurf von Hansmann, den Streit im Revier Meier betreffend, zur Kenntnis gebracht. Auf Vorschlag...

Hinsichtlich der Sache der erbärmlichen Knappschaffts-Verhältnisse... Die Ursache war das elsass-lothringische Knappschafftsstatut...

Eine Reihe Delegierte aus allen Revieren bringen Beschwerden aller Art vor, besonders über die mangelhafte Berginspektion...

ausschick die Schinken im Rauchfang, entdeckt haben will, und hatten kein Stückchen Brot mehr... Was von diesem famosen Arbeiterauschick zu halten ist...

Sie gibt im Namen des Reichstagsabgeordneten Clemens Hengsbach die Erklärung ab, daß sein Urteil über die Zustände im Oberhause Meier (Zeche Deutscher Kaiser) noch viel zu milde war...

Hogikowsky-Oberhaupten bringt haarsträubendes Material über obengenanntes Revier, das er in eigener Untersuchung mit Unterstützung einiger Kameraden sammelte...

Die vorgelegte Resolution fand einstimmige Annahme. Es wird jetzt in die Statutenberatung eingetreten...

Beschlossen wird von der Generalversammlung im § 5 unseres Verbandsstatuts den Absatz 2 zu streichen. Derselbe lautet:

Wer wegen rückständiger Beiträge gestrichen werden mußte, hat bei seinem Wiedereintritt neben dem Eintrittsgeld noch neun Wochenbeiträge...

Nachmittagsitzung.

Es wird in der Debatte über die Vorschläge der Statutenkommission fortgefahren. Die Kommission hat zum § 7 des Statuts einen weiteren Zusatzantrag vorgeschlagen...

Der Vorstand kann in besonderen Fällen den Gemahregelten, wenn sie in ein anderes Revier verziehen und wenn sie die Gemahregelten-Unterstützung noch nicht voll bezogen haben, eine Unzulagsbeihilfe gewähren.

Der Vorschlag der Kommission, den ledigen Mitgliedern, die alleinige Ernährer ihrer verwitweten Mütter sind, beim Tode der

Mütter ebenfalls ein Sterbegeld in Höhe von 60 Mark zu zahlen, wird einstimmig angenommen.

Zwei Anträge, von denen der eine verlangt, daß bei Neueinstellung von Verbandsangehörigen in Zukunft erst die Bezirkskonferenz des jeweiligen Bezirkes, in welcher der in Aussicht genommene Kamerad wohnt, gehört werden soll...

Kamerad Schröder erhält das Wort zum Punkt: Internationale Arbeiterbewegung. Redner bespricht mit dem ihm eigenen Humor die ganzen Vorgänge der internationalen Bewegung...

Die Generalversammlung erkennt an, daß unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen die Interessen der Bergarbeiter nur dann vertretbar werden können, wenn sie sich international verständigen...

Der Vorstand unseres Verbandes wird ermächtigt, zur Pflege dieser internationalen Beziehungen die finanziellen Mittel des Verbandes in Anspruch zu nehmen.

Die Resolution wird einstimmig angenommen. Folgender Antrag liegt vor:

Die Generalversammlung beauftragt den Vorstand, in solchen Orten, wo gemeinschaftliche Sekretariate bestehen und wo durch fortgesetzte Streitigkeiten kein friedliches Verhältnis herbeigeführt werden kann...

Es werden nun die übrigen vorliegenden Anträge zu Punkt 10 der Tagesordnung erledigt.

Gewünscht wird, daß die Verbandskameraden sich an den Konsumvereinen beteiligen wie auch, daß gegen die im Bezirk Oberhause bestehende Sperre Schritte unternommen werden sollten.

Sodann schreitet man zu Punkt 11 der Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes und des Kontrollauschusses, wie Bestimmung des Ortes der nächsten Generalversammlung...

Der Vorstand schlägt noch vor, zum Gewerkschaftskongress 1908 in Hamburg 12 Delegierte zu wählen. Die Generalversammlung entscheidet ohne Debatte demgemäß.

Folgende Kameraden werden gewählt:

- 1. Mathias Schläpfer, Aachen; Jos. Berg. 2. Michel Psalzgraf, Bergberg; Karl Raffl. 3. Richard Jacob, Gersdorf. 4. Fr. Tholl, Waldenburg; Karl Rosenberger. 5. Karl Leichert, Zeig; Emil Kollenda. 6. H. Variels, Dortmund; H. Munsbeck, Despel. 7. W. Siegemann, Langendreer; G. Schwanl. 8. J. Wolf, Borbeck; P. Schmitz, Rothhausen.

Jeder zweite Name ist der des Stellvertreters. Außerdem werden als Delegierte bestimmt, Sachse, Hüsemann, Horn und Huc. Sachse schlägt vor, das neugeschaffene Streikreglement, sowie auch die übrigen Statutenänderungen am 1. Juli in Kraft treten zu lassen...

Sachse schließt die Generalversammlung mit einem Dankeswort an die Delegierten. Besonderer Dank gebühre den Dortmunder organisierten Arbeitern, die uns eine sehr angenehme Tagung verschafft haben...

Es wird in der Debatte über die Vorschläge der Statutenkommission fortgefahren. Die Kommission hat zum § 7 des Statuts einen weiteren Zusatzantrag vorgeschlagen. Derselbe lautet: „Jugendliche Arbeiter können bis zum 18. Lebensjahre die Hälfte des jeweiligen Wochenbeitrags zahlen...“

Deisterbergleute.

Hochaufragende Schornsteine, denen schwefel-schwarzer Qualm entleert, himmelwärtsstrebende dunkle Schachtgerüste, riesigen Gerippen gleich, steinernen, im umgebenen Flachland sammenden niedrigen laubgeschwätzter Hütten, am Himmel langgezogene oder rings verteilte Nebelwälder, die Sonne verbedend...

Anders am Deister. Welch Kontrast! In lagende grüne Fluren eingebettet, hübsche dörfliche Gemeinwesen, deren grell-rote Fingerringe weit hinaus ins Land leuchten. Rein und frei aus tiefblauem Vetter schaut die Sonne hernieder, ungehindert und ungekrübt durch Qualm und Nässe...

Und wir im engen Raum die Gegenstände sich berühren, stoßen und sich reiben, so auch hier. Oben im dunklen Gann des Buchenwaldes und Kranenfortes ergeben sich in Lebenslust und Seligkeit diejenigen, deren Wiege vielleicht ein großer Geldkasten war, die niemals einführen in der Berge durch die Nacht, die aber den Gewinnen einfließen, während Hunderte von Weibern tief in den Dämmern der Erde die Sklaven des Bergbaues schufen und schenken müssen bis zur Erschöpfung ein ganzes Leben lang...

Die Bevölkerung der Orte Barsinghausen, Eggenhof, Alster-Neumagen, Langreder, Ströbber, Hüllern, Neumborf, Bredenbeck usw. besteht in der Hauptsache aus alttäglichen Bergleuten. Das ist kein modernes Industrieproletariat. Hier lebt noch etwas vom alten Geiste traditioneller Knappschafftsleute...

Vater war, mir der Sohn, mit den Beamten sind sie oft verpöht und verpöht. Das System der Belohnungen, Auszeichnungen und Deforationen, wie es altpreussische Verwaltungspraxis virtuos zu üben versteht, hat in der Gegend... Durch den Fortfall dieses Absatzes ist den Mitgliedern der Wiedereintritt bedeutend erleichtert worden...

Die Zustellung der Zeitung und Regelung der Verbandsgeschäfte muß ruhig und unauffällig geschehen, die Leute trauen sich selbst im Schachte nicht, ihre Verbandszugehörigkeit zu bekennen, aus Furcht vor Denunziationen.

Besser in dieser Beziehung ist es schon auf den zwei Privatkohlenwerken, die auch in der Gegend liegen. Pannedorf mit circa 400 und Bredenbeck mit 300 Mann Belegschaft. Die Werke können sich in Bezug auf Maschinen und technische Vollkommenheit der Einrichtung nicht mit dem fiskalischen Bergwerk messen. Um alle selbständigen Regungen der Arbeiterschaft zu erlösen, läßt besonders die Verwaltung des Pannedorfer Werkes alle Winen unternehmerischer Willkürherrschaft springen...

In der weiteren Umgebung blüht die Kalkindustrie mächtig auf. Sie ist durch Kalkwerke von Eberberg, die Kalkwerke Deutscher Land zu Weesen, Hansa-Silberberg, Galmersberg, Deutsche, Eggenhofs Salzwärke usw. vertreten. Die rapide Entwicklung der ausgezeichnet prosperierenden Kalkindustrie bedingt, daß fremdes Menschennmaterial zugezogen werden mußte. Dieses rekrutierte sich wiederum in der Hauptsache aus dem in der Landwirtschaft der Gegend tätigen Personal, während die agrarischen Rittergutsbesitzer und Schnapphähne sich mit Polen und Galizern behelfen müssen...

Auch sonst ist's durchaus „modern“ in den Kalkbetrieben. Die hygienischen Einrichtungen lassen viel zu wünschen übrig, in den Wägen sind fast nirgends Abortlöcher zu finden, die Wägen dienen als Aufnahmestellen für Kalk, Leitungsröhren und Baumaterialien...

in den Schächten herrscht eine unerträgliche Hitze. Auch Kolonien sind gebaut für das zugezogene Proletariat. Die Wohnungen sollen gut sein, sie sind aber den örtlichen Verhältnissen entsprechend, zu teuer (150 Mark Miete jährlich) und — die Hauptsache — nach berühmten Mustern mühen die Leute Verträge unterschreiben, wonach sie „gehalten“ sind, acht Tage nach Lösung des Arbeitsverhältnisses die Wohnungen zu räumen. Von Einzelwerken mag noch erwähnt sein, daß es auf dem Bredenbecker Schachte nach und schlammt ist, so daß den Leuten die Kleider vom Leibe faulen. Trostlos Seilfahrt gestattet ist, müssen sie oft mit dem vor Nässe triefenden Zeug die Fahrten hinnehmen. Die Vabeberichtigung ist höchst mangelhaft, bei Beschwerden hagelt's Maßregelungen...

Die Arbeiterschaft aller Werke des Bergbaues am Deister leidet unter den durchaus rückständigen Verhältnissen im Clausthaler Knappschafftsverein. Die Beiträge werden zu gleichen Teilen getragen; Knappschafftsälteste sind fast ausnahmslos Beamte und solche, die welche werden wollen. Es hält schwer, einen Verbandshecht in die Schlammfluten des Knappschafftslichen Karpenteiches zu bekommen. Nebenbei erwähnt, sind den Knappschafftsältesten auch die Funktionen der Arbeiter-Ausschüsse übertragen, man mag daran den „Wert“ dieser „Ausschüsse“ ermeslen! In dem Wust von Paragraphen und Bestimmungen des Statuts vermag sich der einfache Bergmann kaum zurechtzufinden; ist doch das System der Beiträge und Leistungen in nicht mehr als 20 Absätzen eingeteilt. Dabei gibt's in der höchsten Klasse für Arbeiter nur 1,65 Mark pro Tag! Wenn die Morbiditäts-(Stranken) Ziffer keinen hohen Stand aufweist, so ist das der herrlichen Natur in der Umgebung der Schächte am Deister, der gesunden Luft und den einzelnen liegenden Wohnungen zu verdanken.

Auf eines mag noch hingewiesen sein, das ungemein charakteristisch ist für die Beurteilung der sozialen Lage der Bergleute am Deister. Auf dem fiskalischen Wilhelmshafen wird monatlich ein mal ein Aufschlag zu verlangen, der höheren Orts überaus ausgelegt und deshalb unzulässig vermieden. Auf den Privatwerken ist es ähnlich. Es existieren nun in den Bergmannsbüroen eine ganze Reihe Konsumvereine, die aber entgegen dem genossenschaftlichen Prinzip nicht gegen Bar, sondern ausschließlich gegen Buch — also auf Borg — die Waren abgeben. Geld wird nur nach Räumungstagen durch die Kassierer der Vereine, nicht von den Lagerhaltern, genommen. Daß diese Art zu wirtschaften höchst ungünstig einwirken muß auf die gesamte Oekonomie der Bergleute im Wirtschaftsleben — abgesehen von sonstigen Nachteilen — liegt auf der Hand.

Aus dem wenigen, was hier im Rahmen unserer Zeitung skizziert werden konnte, erhellt, daß für den Verband am Deister noch ein ergiebiges Feld für die Aufklärungs- und Organisationsarbeit vorhanden ist. Der durch das fiskalische System der Bevormundung und Unterdrückung feind und hart gewordene Boden läßt sich schwer bearbeiten. Es ist nicht Mühsarbeit im Urwalde, sondern es gilt, mit der Fackel der Wahrheit da hineinzuwandern, die muffige Stille der durch jahrzehntelange Tradition geheiligten Uebelstände zu befruchten, zum Vortriebe der Kultur, des Fortschritts und der Menschlichkeit! M. H.

Tragen Sie diesen Gedanken und diese Beschlüsse jetzt hinaus in die Reviere, in die Zechenstellen, dann werden auch die Freiliche dieser Generalversammlung nicht ausbleiben. (Lebhafter Beifall.)

Die Delegierten singen stehend das Lied: „Frei auf Kameraden, durch Nacht zum Licht.“

Sachse bringt zum Schluss noch ein dreimaliges Glück auf den Bergmannsdichter Heinrich Kämpchen aus.

Anschließend an die General-Versammlung fand noch eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung statt, die Stellung nahm zu den beiden internationalen Kongressen, die im August und September stattfinden. Bekanntlich findet der diesjährige internationale Parte- und Gewerkschaftskongress Ende August in Stuttgart statt und soll sowohl von den Parteiorganisationen als auch von den Gewerkschaften stark besucht werden. Der Verband hat auf Grund seiner Stärke das Recht, mit 12 Delegierten in Stuttgart zu erscheinen und da die Generalkommission wünscht, daß die Verbände von ihrem Beschlusungsrecht Gebrauch machen, beschloß die Versammlung 12 Delegierte zu wählen. In Vorschlag wurden gebracht die Kameraden Reimpeters für das Saar-, Lothring- und Wurmrevier, Strasser für Bayern, Henker für das Rhein- und Sächsen, Udamel für Schlesien, Weidard für das mitteldeutsche Braunkohlen- und Kalzgebiet und für das Ruhrrevier Hansmann-Geldinghofen, Endemann-Necklinghausen, Götte-Oberhausen; vom Vorstand Sachse, Waldhecker und Jungesblut-Ewing und für die Redaktion Bokorny-Wochum. Der zweite Kongress, der in Salzburg stattfindet, ist der alljährlich abgehaltene internationale Bergarbeiter-Kongress. Der Vorstand schlägt vor, diesen durch 11 Delegierte zu beschicken, demgemäß die Versammlung beschließt. Gewählt wurden nach derselben Reviereinteilung wie oben die folgenden Kameraden: Wismann-Lothringen, Hirsch-Bayern, Kautsch-Rhein- und Sächsen, Tholl-Schlesien, Gärtner-Mitteldeutschland. Aus dem Ruhrrevier Schmidt-Ewing, Paul Horn-Wochum, Huck-Herne, Zimmer-Werden, Kochmann-Altstadt; dazu kommt noch das internationale Komitee Sachse-Wochum, Hue-Essen und Schröder-Wochum.

### Die saarabischen Grubenunfälle und das lothringische Knappschaffswesen vor dem deutschen Reichstage.

Wir haben schon in voriger Nummer des Verbandsorgans über die Verhandlungen im Reichstag anlässlich der Interpellationen über die letzten Waffnungsglücke im Bergbau berichtet. Wir lassen hiermit jenen Teil der Rede unseres Verbandsvorsitzenden, Kameraden Sachse, der sich mit den saarabischen-lothringischen Zuständen beschäftigt, nach dem Reichstagsstenogramm hier folgen. Sachse führte danach aus:

„Meine Herren, ich bedauere sehr, daß bei der Begründung der ersten Interpellation durch meinen Vorgesetzten der Herr Abgeordnete de Wendel nicht im Hause anwesend war. Jedenfalls hat er der Gehelung der Zustände seiner Werke damit aus dem Wege gehen wollen. Ich habe auch schon Gelegenheit nehmen müssen, — vor mehr als Jahresfrist habe ich die Sache auch vortragen müssen, wie auf den de Wendelschen Werken gestreift wurde und damals gleich die Fufaren zugezogen wurden, um den Streit zu verhindern und um die Firma de Wendel retten zu können. Trotzdem ist es Herrn de Wendel gelungen, durch die Wahlmänner, die auch der Herr Vorredner besprochen hat, in den Reichstag hereinzukommen. Wie gesagt, er bleibt aber heute demonstrativ den Verhandlungen fern, um nicht verschiedene anhören zu müssen, was ihm heute unter die Augen gehalten werden muß.“

Die Herren von der Regierung werden uns darauf verweisen, daß namentlich in Saarbrücken, wo die Massenunglücke vorgekommen sind, der Arbeiterausschuß verpflichtet ist, die Gruben zu befehlen; der Vertreter des Königreichs Sachsen wird uns sagen, daß in Sachsen die Sicherheitsmänner vorhanden sind. Ich habe schon früher bemerkt: im Prozeß Krämer ist deutlich bewiesen worden, was die Arbeiterausschüsse oder die Vertrauensmänner ausrichten können — wenn sie Mißstände ins Rechnungsbuch eintragen wollten, wurden sie mit der Strafe des Entlassens bedroht, und wenn sie es trotzdem taten, wurden sie entlassen, wie das im Fall Engel bewiesen ist.

Jetzt ist wieder in Saarbrücken eine Bewegung im Gange, in voriger Woche haben für die Grube „Altenwald“ Versammlungen stattgefunden, wo auf massenhafte Mißstände hingewiesen und den Kontrollleuten der Vorwurf gemacht wurde, daß sie nicht ihre Pflicht erfüllen, nicht zur gefährtigen Zeit die Gruben befehlen und auf die Mißstände nicht aufmerksam machten. Da entschuldigte sich ein Vertrauensmann damit, was nütze ihm denn sein Durchfahren, er habe doch nichts zu sagen! Das ist Beweis genug, daß das System der Arbeiterausschüsse, Sicherheitsmänner und Vertrauensmänner nicht genügt — die Leute müssen auch eine gewisse Gewalt in Händen haben, müssen frei und völlig unabhängig dastehen, was jetzt nicht der Fall ist. Solange sie von der Grube bezahlt werden und von ihr abhängig sind, werden sie niemals den Gruben weh tun können und Mißstände so aufdecken können, wie das im Interesse der Arbeiter und auch im Interesse der Allgemeinheit nötig ist.

Ferner, nachdem das große Unglück in Saarbrücken vorgekommen war, fand am 28. Februar eine Ausschusssitzung auf der Grube Schwabach statt, da haben die Arbeiterausschüsse etwas ausgepackt. Der Herr Direktor hat den Arbeiterausschuß ermahnt, darauf zu sehen, daß die Arbeiter angehalten werden, ihre Pflichten zu erfüllen, recht vorsichtig zu sein, damit derartige Unglücke nicht vorkommen wie auf der Grube Heben. Da sagte ein Ausschusmitglied: Es ist aber notwendig, daß die Beamten die Anweisungen der Arbeiter beachten. Als er gefragt wurde: wieso denn? — antwortete er: ich habe auch schon Feuer beim mitfahren der Beamten gemeldet, da hat mir der Beamte gesagt: es ist nicht wahr, Sie täuschen sich! — Und am zweiten Tage brach so starkes Feuer aus, daß das ganze Revier in Gefahr war. Da wurde das Ausschusmitglied vom Direktor gefragt: Warum haben Sie mir das nicht gemeldet? Die Antwort lautete — ich habe das aus dem Bericht des „Vergnappers“ —, er hätte deswegen nicht gemeldet, weil er sich geschämt hätte. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Also die Abhängigkeit der Ausschusmitglieder, der Vertrauensleute bedingt, daß diese Einrichtungen nicht so segensreich wirken, wie es notwendig ist.

Meine Herren, ich möchte noch stundenlang über derartige Verhältnisse und Vorkommnisse berichten, aus Schlesien, Sachsen, Westfalen; ich will aber davon absehen und nun zum Kern der Sache kommen, zum Grubenunglück auf der Grube „Heben“, wo 150 Bergleute tödlich verunglückt sind. Die amtliche Untersuchung ist ja so weit beendet, und wie der Minister im Landtage mitgeteilt hat, wie in den Zeitungen steht, hat sich nichts weiter ergeben, als daß man ungefähr den Entstehungsgrund kennt, aber noch nicht, wie man behauptet, die Ursache des großen Unglücks. Wahrscheinlich wird man überhaupt nicht dahinter kommen; ich will deshalb einige Fingerzeige geben. Was ich anführe, ist teils in den Zeitungen gefanden, teils in öffentlichen Versammlungen vorgetragen worden; die Herren haben also Gelegenheit, wenn ihnen das, was ich vorbringe, nicht als Beweis dient, den Beweis zu erzwingen. Nachdem das Grubenunglück am 28. Januar vorgekommen war, hat in der „Bergarbeiterzeitung“ vom 9. Februar ein Bericht gestanden, der sehr gewandte Stellen enthält, und den ich Ihnen in den Hauptstellen einmal vortragen möchte. Da heißt es:

„Wie uns ein Bergmann, der im Flöz Thielen arbeitet, mitteilte, soll die Temperatur vor den Arbeitspunkten in dem Unglücksrevier meist 35 Grad Celsius betragen, aber dennoch sei täglich neun Stunden dort gearbeitet worden, während doch die bergpolizeilichen Vorschriften besagen, daß schon bei 20 Grad nur sechs Stunden gearbeitet werden darf. Auch die Wetterführung soll nach Angabe der Bergleute längst sehr mangelhaft gewesen sein. In einem Bremsberg, so erzählte man uns, der mit 16 Streden belegt war, sei der Ueberbau nach der Nichtstrecke schon mehrere Wochen zu Bruch gelegen, jedoch ein durchgehender Wetterstrom unterbunden war. Der feuchte Luftzug konnte somit nur von der Grund- (Förder-) Strecke in den Bremsberg getrieben werden, und da ein Durchzug nicht mehr vorhanden war, war eine richtige Bewetterung des Bremsberges unmöglich.“ (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

In dem Bericht in Nr. 8 heißt es ferner: „Ueber die Betriebsleitung sagt der amtliche Bericht, daß vor Beginn der Schicht nicht berichtet worden sei, und daß deshalb die Explosion genügend Nahrung fand.“ Wetter heißt es:

„Sonst soll nach amtlicher Mitteilung die Betriebsleitung (nicht gemeldet sein, während die Bergleute und gegenüber das Gegenteil behaupteten. Nach ihren Aussagen ist die Betriebsleitung unzureichend gewesen. Die Betriebsleitungsleitung wurde die ganze Strecke durch nachgeführt und nur am Ende befindet sich ein 20 bis 25 Meter langer Schlauch, und nur diese Strecke, soweit der Schlauch reicht, kann berieftelt werden. Oft sei das Leitungsrohr über 200 Meter lang, so daß nur die 20 bis 25 Meter am Ende der Strecke berieftelt wurden, die übrigen 175 bis 180 Meter dagegen trocken blieben.“

So schreibt die „Bergarbeiter-Zeitung“. Ich habe aber noch nicht gehört, daß sie unter Anklage gestellt worden sei, weil ihre Behauptung etwa nicht wahr sei.

Es sind aber noch weitere Beweise vorhanden. Es wird mir am 4. Februar geschrieben, daß dem Einfahrer Uhl nicht nur die große Hitze, sondern auch die Wettergefahr gemeldet worden sei. Der Einfahrer Uhl soll das auch wiederholt dem Obersteiger König gemeldet haben und gesagt haben: wenn Sie nicht dafür sorgen, daß es besser wird, muß ich es in Saarbrücken, also beim Herrn Vergewieser, melden. Es ist aber alles beim Alten geblieben.

Als Beweis für die große Hitze, die dort herrschte, führe ich an, daß zu jener Zeit eine große Anzahl Augenkrankter in der Klinik des Herrn Dr. Langgut behandelt wurden, die durch die große Hitze augenkrank geworden waren.

In einer Broschüre „Veritas“ gezeichnet, erzählt ein alter Bergmann — der Herr Präsident gestattet wohl, das zu verlesen —:

„So erzählt ein Bergmann, daß in der Verein (Flöz „Thielen“), woselbst die furchtbare Katastrophe erfolgte, stets Schlagwetter gewesen seien. Es sei ihm so unheimlich geworden, daß er den Steiger gebeten habe, ihn doch aus dieser Arbeit zu verlegen. Als Auf er hatte er so gar von einem Steiger den Auftrag erhalten, speziell auf die Lampen aufzupassen, daß nicht durch Unvorsichtigkeit eine Explosion erfolge. Da er die Ursache nicht los werden konnte, daß ein Unglück passieren könne, so drang er bei dem Fahrsteiger — der Steiger wollte von einer Verlegung nichts wissen — auf seine Verlegung, die er unter anderem auch mit der furchtbaren Hitze (28 bis 30 Grad Celsius) begründete, da er es seiner Augen wegen nicht aushalten könne. Zu der Zeit, da er die Ursache für die Hitze und nicht selbst zu arbeiten brauchte, wunderte er sich, daß die Bergleute es sich gefallen ließen, 8 1/2 Stunden in der Hitze von 28 bis 30 Grad Celsius und bei solcher Schlagwettergefahr zu arbeiten. Er dachte aber, wenn die Leute selbst sich nicht energisch beschwerten und es zu ändern suchten, brauche er es auch weniger. Er wollte sich die Umstände klären, die mit einem solchen Vorgehen verknüpft sind, ersparen und hatte deswegen das Prinzip, für seine Person zu sorgen, daß er aus diesem gefährlichen und ungelunden Orte herauskomme. So wurde er denn ins Verbaun in einen Schacht verlegt. Dieser Bergmann ist der Ansicht, daß die berufenen Vorgesetzten ebenso gut wie er sehen und merken mußten, wie die Sache stand, und er hielt sich nicht für berechtigt, seinen Vorgesetzten vorzugreifen. Das war 8 bis 10 Tage vor dem großen Unglück auf dem Flöz „Thielen“. Die Bergleute stellen es entschieden in Übere, daß einer der Verunglückten betrunken gewesen sei und durch eine unvorsichtige Handlung das Unglück verschuldet habe.“

Nun hat der Herr Vorredner auch die Kaiser-Geburtsstagesfeier erwähnt. Ich will darüber ebenfalls einige Worte verlieren. Es wird gesagt, die Herren Beamten hätten ihre Pflicht veräußt, wenn sie beruhtene Bergleute hätten einfahren lassen. Aber sie waren jedenfalls nicht in der Lage, zu beurteilen, ob ein Bergmann betrunken sei. Der Herr Direktor Viefenhoff hat früh um 4 Uhr selbst noch die Geige genommen und seinen Steigern ausgespielt, und als er früh nach Hause kam, hatte er das Bein gebrochen, was also ebenfalls verunglückt, allerdings nicht durch die Explosion, sondern jedenfalls durch eine kleinere Explosion alkoholischer Art. Dann wird auch mitgeteilt, daß der Steiger Klein, in dessen Revier das Unglück vorgekommen ist, allgemein als Alkoholiker bekannt ist, und man hätte dafür Sorge tragen müssen, daß ein solcher Steiger nicht in einer so gefährlichen Abteilung hätte befallen werden dürfen. Ferner wird mir in einem Briefe vom 10. März geschrieben, daß in der Abteilung des Steigers Klein mehr als sechs Wochen vorher Wetter gestanden haben. Die Arbeiter haben hundertmal prophezeit und es in den Wirtschaften besprochen, daß es bald wieder ein Unglück geben werde. Die Verwaltung hat es auch gemerkt, denn sie ließ elektrisches Licht einführen, während sonst an den Orten gewöhnlich kein elektrisches Licht benutzt wird. Was hat nun dem Vorfahrer Stengel hauptsächlich die Schuld zugeschoben, der nun tot ist; aber die Arbeiter halten anrecht, daß der Vorfahrer Stengel gesagt hat, daß er dem Obersteiger König ausdrücklich drei Tage vorher gemeldet habe, daß die ganze Abteilung voller Wetter stünde. Dann soll König es dem Herrn Inspektor Müller gemeldet, derselbe aber geantwortet haben: ach, das wird nicht so schlimm sein, wir müssen Kohlen haben. Natürlich, die Kohlen müssen herauf, und wenn 400 oder 500 Bergleute dabei kaputt gehen. In dem Brief heißt es dann weiter:

Sicher ist zweifellos, daß die Wetter wochenlang vorher gestanden haben, und daß die Verwaltung das gerührt hat. Auch auf Grube „Weden“ wird es mit den Wetter nicht genau genommen; in einer 300 Meter langen Strecke, die ganz voll Wetter stand, sei doch gearbeitet worden. — Es heißt weiter:

„Die Betriebsleitung ist in schauderhaftem Zustande gewesen. Ein Betriebsleitungsrohr lag nur durch die Hauptstrecke und wurde nur hin und wieder berieftelt, wenn Besuch kam, und höchstens den Tag einmal. — Betriebsleitungsrohre gab es durch die Strecke nicht; mehr als 150 bis 200 Meter war kein Schlauch. Nach dem Unglück haben Schloffer von allen Schächten wochenlang Betriebsleitungsrohre gelegt und Schläue eingebaut.“

Die Betriebsleitungsrohre sollen nun ja alle 20 bis 25 Meter vorhanden sein, aber doch gibt es Strecken von 150 bis 200 Meter Länge, an denen keine Betriebsleitungsrohre sind. Als der Einfahrer Uhl den Schloffer fragte, ob Betriebsleitungsrohre vorhanden seien, sagte der Schloffer: ja, es sind allerdings alle 20 Meter Betriebsleitungsrohre vorhanden. Als der Einfahrer aber fort war, sagte der Schloffer: wenn der Steiger dabei ist, kann man die Wahrheit nicht sagen, in Wirklichkeit sind nur alle 100 Meter Betriebsleitungsrohre vorhanden. Nach dem Unglück sind dann die Schloffer hingeschickt worden, und diese haben die Betriebsleitungsrohre in Ordnung gebracht — und es heißt dann: alles sei in schönster Ordnung gewesen. Der Briefschreiber ist bereit, Zeugen zu nennen, daß das, was er schreibt, wahr ist. — Ferner wurde in dem Briefe weiter berichtet:

„Dazu kam noch, daß des Morgens in der Betriebsleitungsleitung fast niemals Wasser war, daß deshalb Haupt- und Nebenstrecken ständig voll Kohlenstaub lagen. Berieftelt wurde in 24 Stunden höchstens einmal. Nach dem Unglück hat man die Rohrleitung in Ordnung gebracht, hat Schläue, und wird auch berieftelt, aber auf wie lange?“

Ferner heißt es in dem Briefe weiter, daß der Vorfahrer Stengel nicht schuld sei, sondern nach der Ansicht der Bergleute seien die Steiger Groß und Klein die Hauptschuldigen, und namentlich gelte dies von dem letzteren.

In dem Briefe heißt es zum Schluß, daß der Steiger Groß ein paar Tage nach dem großen Unglück mit dem Steiger Klein eine Auseinandersetzung, eine Kamperei gehabt habe, und da habe der Steiger Groß dem Steiger Klein gesagt: du bist in meinen Augen ein Mörder; du hast die beiden Abteilungen auf dem Gewissen! Also, meine Herren, es wäre jedenfalls interessant, wenn der Steiger Groß darüber vernommen würde, was er dem Steiger Klein in dieser Beziehung nachreden kann. Dann wird in dem Briefe aufgefordert, daß der Staatsanwalt den Zeugen Anton Schwarz aus Landsweiler vernehmen soll, der mit verunglückt ist — das war schon im März — und verlegt im Lazarett liegt. Derselbe soll ebenfalls wissen, daß der Steiger angeordnet hat, die Schächte, Schächte nicht über einen halben Meter über den Fußboden hochzuheben; sonst wäre die größte Gefahr vorhanden. Wenn die Beamten das gewußt haben, dann haben sie unbedingt auch gewußt, daß schlagende Wetter vorhanden waren, und dann sind sie auch für dieses große Unglück verantwortlich zu machen. Meine Herren, aber nicht nur in unserer „Bergarbeiterzeitung“ — wir haben das in Briefen mitgeteilt bekommen —, sondern auch in „Vergnappers“ ist darauf hingewiesen worden, daß nicht alles in Ordnung war, daß Wetter gemeldet worden, und daß auch die Betriebsleitungsanlage nicht in Ordnung gewesen ist.

Meine Herren, über die Ordensgeschichte will ich nur ein Wort verlieren. Man hat Leute mit Orden bedacht, die nach dem Unglück dem Prinzip die Pferde gehalten haben, die den Beamten die Kognak- und Weinflaschen nachtragen mußten; aber einem Bergmann, der 42 Leichen selbst im Tageslicht geschafft hat, der selbst neun Kinder zu erziehen, der sein eigenes Leben bei dieser Rettungs- und Aufräumungsarbeiten gewagt hat, hat man keinen Orden gegeben, sondern ein anderes Andenken man hat ihn gemahnet und auf die Strafe verwiesen, weil er Verbandsmitglied ist. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das ist sein ganzes Verdienst. Ich meine, die Behörden und die staatlichen Betriebsstellen sich hüten, solche skandalösen Maßnahmen zu treffen.

Es wird ferner über Wetterwirtschaft auf den fiskalischen Betrieben geklagt. In der von mir erwähnten Broschüre wird sogar von einem alten Steiger eine solche Wetterwirtschaft behauptet; es habe nämlich der Schwiegerohn eines Pächters in der nächsten Nähe der Grube eine Wetterwirtschaft, und von dieser Wetterwirtschaft aus werde massenhaft Schnaps in die Grube hineingebracht, und es sei deshalb kein Wunder, wenn solche Unglücksfälle vorkämen. Das hat auch der betreffende Steiger im Juli und September v. J., wie in der Broschüre steht, der Bergbehörde mitgeteilt, und es ist nichts darauf erfolgt, die Wetterwirtschaft geht weiter.

Bei dem Unglück auf Grube Heben bin ich sehr überzeugt, daß nicht alles in Ordnung war, und daß man hier unbedingt Ursache hat, auf disziplinarem Wege gegen die Herren vorzugehen, die an diesem Waffnungsglück die Schuld tragen.

Ich komme nun zu dem Selbstbruch auf Mathildenschacht. Da auch der Herr Vorredner darauf schon eingegangen ist, kann ich hier kurz sein; aber eine Frage möchte ich mir erlauben: Warum werden die Frauordnung, auf die man früher so großen Wert gelegt hat, nicht mehr benutzt? Ich glaube, es ist früher mancher Förderer dadurch gereizt worden, und hier hört man von Frauordnungen nichts mehr. Ich glaube nicht, daß hier der fiskalische Betrieb mit gutem Beispiel vorangeht; eher kann man das Gegenteil glauben. Dann ist wohl die Frage am Platze: war der Förderer überladen? Ich werde beweisen, daß, seitdem das neue Berggesetz in Kraft getreten ist und seitdem bestimmt ist, daß die Mannschaffsförderung nicht länger als eine halbe Stunde über die eigene Schichtzeit sich ausdehnen soll, die Förderer auf allen Gruben fast regelmäßig überladen werden. Ich werde darauf noch zu sprechen kommen.

Ist es dann weiter in Ordnung, daß der Sumpf, in welchem der Förderer hinculung, 6 Meter voll Wasser stand; wäre nur 1 Meter Wasser darin gewesen, so hätten noch Leute wohl gerettet werden können. Wer aber nicht durch den Fall gerettet wurde, ist noch im Sumpfe erstickt, weil, wie gesagt, 6 Meter Wasser im Sumpfe vorhanden waren.

Dann, meine Herren, besteht aber doch auch eine bergpolizeiliche Vorschrift in § 57 gerade für das Ruhrrevier, welche besagt, daß kein Förderer länger als zwei Jahre zur Förderung benutzt werden soll. Wenn man das für das Ruhrgebiet vorgezeichnet hat, warum hat dann der fiskalische Betrieb nicht ebenfalls das für sein Revier eingeführt? Warum hat er nicht bestimmt, daß, wenn ein solches Förderer zwei Jahre im Gebrauch ist, es die höchste Zeit ist, es durch ein neues zu ersetzen?

In den Zeitungen ist geschrieben und in öffentlichen Verhandlungen ist gesagt worden, daß die Mangelhaftigkeit dieses Förderers schon im Dezember und auch wieder 14 Tage vor dem Unglück ausdrücklich festgestellt und von den Unterbeamten gemeldet worden ist. Der Herr Vorredner hat darauf hingewiesen, daß der Herr Minister Delbrück im preussischen Abgeordnetenhaus schon zugegeben hat, daß verschiedene Mängel vorhanden gewesen sind, z. B. daß das Seil defekt war, und daß die betreffenden Beamten disziplinarisch bestraft werden sollen, weil sie das defekte Seil gebreut haben. Ueber, meine Herren, wie steht es denn mit der Strafe aus? Der Herr Minister hat in voriger Woche im Abgeordnetenhaus die disziplinarische Bestrafung der Steiger in Aussicht gestellt und auch eines Obersteigers, und gestern las ich in einer Schlamperzeit gebildet hat, weil er das defekte Seil nicht hat auswechseln lassen, mit sage und schreibe 30 Mark bestraft worden ist. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Nun wird aber der Steiger eine Freidenangst haben, wenn sein Vorgesetzter, der die Hauptschuld trägt, mit 30 Mark disziplinarisch bestraft worden ist? Er wird dann denken: wenn sie dem nicht mehr zu Leid gegangen sind, wird es bei mir auch nicht schlimm werden. So verfahren sie milde gegen die Beamten, die so leichtfertig mit Menschenleben umgegangen sind. Ueber auf der anderen Seite werden einfache Arbeiter, die einmal eine Polizeivorschrift außer Auge gelassen haben, wenn sie gemeldet werden und ein schweres Unglück oder einen Todesfall verursacht haben, mit drei Monaten Gefängnis bestraft; das ist fast die Regel, wenn ein Arbeiter angezeigt und für schuldig befunden worden ist, und es ist Unsinn, daß die Berginspektoren jetzt alle Arbeiter zur Anzeige bringen.

Es ist auch im Laufe des ganzen Jahres in der Fachpresse erwähnt worden, daß die Förderer fast überall überladen würden, weil die Vorschrift besteht, daß nur eine halbe Stunde nach Schicht die Mannschaff befördert werden soll. Deshalb labet man die Förderer fast so voll. So wurde von d. r. Zeche Dorstfeld III berichtet, daß das Fördergestell, das mit 15 Personen besetzt sein soll, jetzt mit 30 Personen besetzt wird.

Zum Schluß zu dem Unglück auf Grube Willemin oder Kleinrosseln. Der Herr Vorredner hat dies Unglück schon gestreift, es sind dabei 73 Personen ungelommen. Es heißt, daß die Wetterführung im Schuß und daß auch die Betriebsleitung im Schuß gewesen sei. Trotzdem gibt der Direktor zu — wenigstens habe ich das in den Zeitungen gelesen —, daß die Wetterführung an einem Punkte gestört gewesen sei, daß aber seit Jahren kein Unglück vorgekommen sei. Ja, wenn die Wetterführung an einem Punkte gestört war, so kann das sehr gut dazu beigetragen haben, daß das Unglück passiert ist. Nun besteht die Vorschrift, daß die letzten Abbaue mit Bergen versehen oder verpackt werden sollen. Es wird aber in den Zeitungen berichtet, daß die Verpackung in Kleinrosseln eine mangelhafte gewesen ist, daß man wohl an der Vorderfront eine Stelle vollpackt, daß aber hinten meist leere Stellen vorhanden sind. Diese Arbeit wird in Akkord vergeben und wird auch deshalb jedenfalls etwas mangelhaft ausgeführt. Mithin ist die Akkordarbeit und die Täuschung der Bergbehörde, indem man vorn vollpackt und hinten Hohlräume ließ, schuld, daß sich die Wetter in den Hohlräumen gesammelt haben und dann durch irgend einen Umstand zur Entzündung gekommen sind. Es steht ferner in den Zeitungen, daß nachts dort nicht geschossen wird, und daß es deshalb ein Rätsel sei, wie die Wetter sich hätten entzünden können. Es ist uns aber von einem Arbeiter, der vor kurzem in dem Revier gearbeitet hat, mitgeteilt worden, daß auch nachts dort geschossen worden ist. Also auch hier sind Vertuschungen vorgekommen, daß man jetzt sagt: es wird dort nachts nicht geschossen.

Der Herr Vorredner hat ja die Zustände auf den Gruben von de Wendel genügend geschilbert, und ich will zum Schluß nur noch einige Ergänzungen dazu geben. Es steht jedenfalls fest, daß in Kleinrosseln nicht alles in Ordnung gewesen ist, daß große Hohlräume da gewesen sind, was den bergpolizeilichen Vorschriften widerspricht, daß man die Abbaue nicht so verpackt hat, wie es sein soll; auch die Wetterführung soll nicht in Ordnung gewesen sein, und von Augenzeugen wird geschrieben, daß die Betriebsleitung nicht regelmäßig gewesen ist, sondern daß mitunter 14 Tage nicht berieftelt worden ist. Ich will nicht auf das Urteil eingehen, das der sogenannte Courrières-Meyer vor sechs Jahren niedergelegt hat. Der war schon vor sechs Jahren der Ueberzeugung, daß, wenn verpackt wird und Hohlräume dahinter stehen bleiben, durch die Reibung der Kohlen nicht nur Staubansammlungen, sondern auch Gasansammlungen entstehen und Explosionen eintreten. Ueber trotz dieses Gutachtens hat man die Schlamperer gehen lassen und hat auf der Grube Kleinrosseln zugegeben, daß große Hohlräume bestehen blieben, wo sich die Wetter ansammelten und so zur Entzündung gekommen sind.

Der Herr Vorredner hat geäußert, daß auf den de Wendelschen Gruben eine Knappschaffstasse jetzt erst eingerichtet worden ist, trotzdem sie seit 30 Jahren vorgezeichnet war. Das hat die Bergbehörde gebildet und ich möchte dem Herrn Vorredner sagen: wie steht es denn mit seiner Partei und dem Herrlichen Partei im lothringischen Landesausschuß? (Sehr richtig!) Warum haben Sie die Sache so lange hinhaltet lassen, warum haben Sie 30 Jahre zugezogen, ehe dem Gesetz Geltung verschafft worden ist? Erst mußten sich die Arbeiter organisieren, erst mußte in dieser Organisation auf die Mißstände hingewiesen werden, dann ist man erst dahin gekommen, das Gesetz zur Geltung zu bringen und die Knappschaffstasse vorzuschreiben.

Aber nicht nur Mißstände in bezug auf das Wahlalter sind im Knappschaffstatut vorhanden, was ja der Herr Vorredner auch schon geäußert hat, sondern auch die Renten sind so niedrig, daß man damit nicht existieren kann. Nach 30 Jahren werden in der ersten Klasse 36 Mark, in der zweiten Klasse 30 und in der dritten 24 Mark monatlich Rente bezahlt. (Hört! hört!)

Der Herr Vorredner hat ja die Zustände geäußert bezüglich der Knappschaffstassen und hat auch die Maßregelungen auf den de Wendelschen Gruben erwähnt. Aber wenn er sich ganz besonders darüber aufgeregt hat, so möchte ich ihn daran erinnern, daß seine Partei mit dem schlechten Beispiel vorangegangen ist. Denn die Zentrumsparthei hat ja im preussischen Landtage dem Gesetz zugestimmt, in welchem die geheime Wahl nicht vorhanden war, und in welchem sogar den Invaliden, die seit 1865 das aktive und passive Wahlrecht hatten, dasselbe geraubt ist. Dasselbe ist nun von den Arbeitgebern in Lothringen nachgeahmt worden. Der Herr Vorredner hat recht, wenn er behauptet, daß die organisierten Arbeiter auf den de Wendelschen Gruben maßregeln werden. Ja es

geht nach weiter: Herr de Wendel braucht nur mit dem Finger zu...

Wille auf den der nicht angeschlossenem Vereine, in Höhe von zusammen...

Die deutsche Arbeiterpolitik der preussischen Regierung. Die preussische Regierung führt bei den bevorstehenden großen Kanalbau...

Der viermonatliche Kampf der Holzarbeiter ist beendet. Festiger und unter größeren Opfern sind kaum Kämpfe geführt worden...

### Volkswirtschaftliche Rundschau.

Die Durchschnittsdividende von 460 Gesellschaften, deren Papiere an der Berliner Börse gehandelt werden...

Table with 5 columns: Jahr, Aktienkapital, Summe in Proz., Dividende, Dividende in Proz.

Was sind die Dividendenrenten durch den neuen Geldstand beeinflusst. Bei den Banken ist bei enorm gesteigertem Kapital die Durchschnittsdividende erheblich gewachsen...

Table with 3 columns: Kapital in Mill. Mark, Summe, Verzinsung Prozent.

Würde man die bei den industriellen Aktiengesellschaften mehr gezahlten Anteile...

Die Großkauf-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine versendet schon den Bericht über ihr 18. Geschäftsjahr 1906. Die Hochkonjunktur des Wirtschaftslebens...

Gerichtliches. Ein sehr verdienstliches Urteil fällt das Obergericht in Nürnberg. Ein Arbeiter im Transportgewerbe klagte gegen einen Unternehmer wegen Entlassung ohne Einhaltung der gesetzlichen Vorkaufsanzeige...

Wachrichten aus der Montanindustrie. Wert- und Leistungssteigerung im Bergbau. Wie das Kapital die produktive Arbeit in wachsendem Maße befreit, illustriert ungenügend der Jahresbericht der Handelskammer in Dortmund.

Der Reichsausschuss der Arbeiterbewegung. In 100 000 Exemplaren erscheint nun auch der "Contra", das Organ des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter.

auf 187 840,61 Mk., resp. 281 242,18 Mk. für Streiks. Durch Streiks und Lohnbewegungen 1890-1906 erreichte der Verband für 28 279 Personen eine Verlängerung der Arbeitszeit...

Ein neuer Nissenkampf. Im Baugewerbe in Berlin haben sich die Differenzen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber so zugespitzt, daß der Konflikt unausbleiblich geworden ist.

Arbeiter allerorts! Raum ist die Gefahrenabwehrungsarbeiten in Hamburg beendet, so daß sich wieder ein neuer Kampf für Königsberg 1500 Familienafter sind von dem Schmarfacherum im dortigen Hafen auf das Straßenpflaster geworfen worden.

Die Verschmelzung des Deutschen Lithographenbundes mit dem Geneselderbund wurde am Sonntag den 12. Mai im Volkshaus zu Leipzig auf einer von je zehn Vertretern der beiden Verbände besuchten Konferenz vollzogen.

Ein Streikbrecher als Mörder. Nach Nürnberg, Magdeburg folgt Nürnberg a. d. Saale. Von hier wird berichtet: In der Nacht vom Sonntag zum Montag befanden sich in einer Wirtshaus eine Anzahl Arbeiter mit vier Streikbrechern von der Nürnberger Eisenindustrie...

Die Reichswahlen in Oesterreich. Unter der Arbeiterschaft Oesterreichs herrscht über den Ausfall der Reichswahlen am 14. Mai unendlicher Jubel.

Internationaler Rundschau. Die Reichswahlen in Oesterreich. Unter der Arbeiterschaft Oesterreichs herrscht über den Ausfall der Reichswahlen am 14. Mai unendlicher Jubel.

der Anfang schon gemacht worden. Nur so weiter! Daß die Arbeiter sich zur politischen Reife und Selbstständigkeit durchbringen, können wir Gewerkschaftler nur mit Freuden beglücken.

**Dänemark.** Der dänische Gewerkschaftszentralrat (Generalversammlung von „De samvirkende Fagforbund“) fand Ende voriger Woche in Kopenhagen statt. Auf dem Kongresse waren circa 400 Delegierte erschienen. Die Zahl der Landesorganisationen angeschlossener Gewerkschaften beträgt nach dem vorliegenden Geschäftsbericht jetzt 49 mit 1010 örtlichen Abteilungen und insgesamt 78 081 Mitglieder. Die wichtigste Frage, die der Kongress behandelte, war die Stellungnahme der Gewerkschaften zu dem vom Reichstage beschlossenen Gesetze über die staatliche Unterstützung der Arbeitslosenstellen. Das Resultat der Verhandlungen war die Annahme einer Resolution, in der das Bedauern des Kongresses darüber ausgesprochen wurde, daß die staatliche Arbeitslosenunterstützung nicht auf dem Prinzip der direkten Zueignung von Staatszuschüssen an die Gewerkschaften aufgebaut sei, daß vielmehr besondere Arbeitslosenstellen gegründet werden müßten. Die Resolution empfiehlt jedoch den Gewerkschaften, das Gesetz in möglichst weitem Maße für ihre Mitglieder nutzbar zu machen. Sie empfiehlt den Gewerkschaften weiter, Arbeitslosenstellen parallel den gewerkschaftlichen Verbänden zu gründen, so daß die Mitglieder der Masse denselben Berufskreisen angehören wie die Mitglieder des entsprechenden gewerkschaftlichen Verbandes. Für die Mitglieder des Verbandes müßte dann, soweit sie nach dem Gesetze Mitglieder der Arbeitslosenstellen sein können, die Mitgliedschaft in der Masse obligatorisch gemacht werden. Alle Mitglieder der Arbeitslosenstellen, die nicht Mitglieder ihrer gewerkschaftlichen Berufsorganisation seien, könne man auf diese Weise am besten dafür gewinnen. Der Kongress setzte einen Ausschuss von 18 Personen ein, der ein Musterstatut für solche zu gründenden Massen ausarbeiten soll. Von sozial-politischer Bedeutung war noch ein Beschl. über die Konkurrenz der Gefängnisarbeit. Der Geschäftsführende Ausschuss der Landesorganisation soll dahin wirken, daß sobald wie möglich dem Reichstage ein Gesetzentwurf vorgelegt wird, in welchem die Beschäftigung der Gefangenen mit Arbeiten für private Unternehmer verboten wird. Ferner sollen die sozialdemokratischen Stadtverordneten und Gemeindevorsteher aufgefordert werden, in den Gemeinden dahin zu wirken, daß in Werkstätten und Zwangsarbeitsanstalten nur Arbeiten für den eigenen Verbrauch dieser Anstalten verrichtet werden und keinerlei Arbeiten für private Unternehmer. Zum Vorsitzenden, Sekretär und Kassierer der Landesorganisation wurden W. Olsen, C. Maden und E. Swensen wiedergewählt.

**Bergarbeitersyndikat in Süd-Wales.** Ungefähr 10 000 Bergleute aus 50 Kohlengruben in Süd-Wales haben ihre Klündigung eingeleitet, um die Frage des Zusammenarbeitens mit Nichtgewerkschaftlern zu erledigen.

**Zur englischen Eisenbahnerbewegung.** Demonstrationen von gewaltigem Umfange fanden am Sonntag über ganz England, von den Eisenbahnen veranstaltet, statt, in denen Stellung genommen wurde gegen die Haltung der Eisenbahngewaltigen. Die Eisenbahnarbeiter verlangten durch ihre Organisation die Erfüllung folgender Forderungen: 8 resp. 10 Stunden Arbeitszeit je nach Umständen, eine Minutalstufe von 8 Stunden vor Dienstanfang, Ueberzeit als Minimallohn 1/4, Sonntagarbeit als Maximallohn 1/4. Eine sofortige Lohnerhöhung von 2 Mt. pro Woche für alle die nicht länger als 8 Stunden arbeiten müssen. Eine Minimum-Zulage für London gegenüber den Provinzen von 8 Mt. Abkaffung des Ein-Mannsystems an Motor- oder elektrischen Wagen. Nach einer Meldung des „Evening Standard“ sind die Direktoren aller großen Eisenbahngesellschaften bereits zusammengetreten, um über die Forderungen ihrer Leute zu beraten, und haben, mit Ausnahme der Northern Railway-Gesellschaft, einstimmig beschlossen, fest zusammenzutreten und unter keinen Umständen den Eisenbahnerverband als Vertreter der Eisenbahngesellschaften anzuerkennen. — So reden bekanntlich alle Unternehmer, bis sie von den Organisationen der Arbeiter eines besseren belehrt werden.

**Rußland. Zur Einberufung eines Gewerkschaftskongresses.** Am 28. bis 30. April fand eine von der Organisationskommission des bevorstehenden allrussischen Gewerkschaftskongresses einberufene Vor-Konferenz statt, an welcher teilnahmen: 7 Mitglieder der Organisationskommission und die Vertreter der Gewerkschaftskategorie in Petersburg, Moskau, Kiew und Wilna, des Zentralausschusses der Buchbinderverbände, der allrussischen Organisationskommissionen der Handlungsgehilfen, Metallarbeiter- und Schneiderverbände, der landwirtschaftlichen Verbände (im Nordwestgebiet), der Berber und Wirtensbinder und des Petersburger Bäckerverbandes. Zweck der Konferenz war: Festsetzung des Zeitpunktes für die Einberufung der Gewerkschaftsdelegierten und der Vertretungsformen, Ausarbeitung der Tagesordnung und eines Planes für die Vorarbeiten. Es wurde beschlossen, die Organisationskommission zu beauftragen, den allrussischen Gewerkschaftskongress Ende Juli oder Anfangs August einzuberufen. Bei Festsetzung dieses Zeitpunktes wurde u. a. berücksichtigt, daß der Kongress vor dem internationalen sozialistischen und Gewerkschaftskongress in Stuttgart stattfinden müsse, da viele Gewerkschaften in diesem Jahre an ihnen teilnehmen wollten. Bei der Ausarbeitung der Vertretungsnormen nahm die Konferenz folgende Resolution an: Es ist allen Gewerkschaften der Antrag zu stellen, während der Vorarbeiten zum Kongress die Zulassung ihrer Mitgliedschaft entsprechend ihren Statuten festzulegen und Kongressdelegierte von der in letzter Zeit tatsächlich vorhandenen Mitgliederzahl zu entnehmen. Die Teilnahme am Kongress wird weiter durch ein detailliertes Statut bestimmt. Es wurde weiter die früher angenommene Tagesordnung des Kongresses, entsprechend den veränderten Umständen, einer Aenderung unterworfen. Die angenommene Tagesordnung lautet wie folgt: 1. Bericht der Organisationskommission über die jetzige Lage und die Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung. 2. Gewerkschaften nach verschiedenen Gewerken; Abgrenzung der Gewerkschaften voneinander. 3. Allrussische und Gewerkschaften. 4. Intergewerkschaftliche Organisationen: lokale und Gangesgewerkschaftskategorie. 5. Vereins- und Streikfreiheit. 6. Arbeitslosigkeit und Gewerkschaften. 7. Achtstundentag und Gewerkschaften. 8. Neutralität der Verbände in politischen und Parteifragen. 9. Unternehmerverbände und Ausprägungen. 10. Gegenseitige Unterstützung in Gewerkschaften. 11. Genossenschaften und Gewerkschaften. 12. Feiertagsruhe. 13. Kulturelle Tätigkeit der Gewerkschaften (speziell die Errichtung nationaler Sektionen zu diesem Zweck). 14. Einigungsarten mit den Unternehmern (Einigungsämter, Schiedsgerichte, Tarifverträge). 15. Städte- und Gemeinverwaltungen in ihren Beziehungen zur Arbeiterklasse als Unternehmern und Selbstverwaltungsorgane. 16. Reiseleiter. 17. Errichtung einer allrussischen Zentralkommission der Gewerkschaften und Gründung eines Zentralorgans. Wahlen. 18. Ausarbeitung eines Statuts für künftige Kongresse. Nach annähernden Daten, die sich im Besitze der Organisationskommission befinden, gibt es zur Zeit in Rußland 359 genügend gefestigte, aktive Gewerkschaften, die gegen 230 000 Mitglieder zählen. Nach ihrem Größenverhältnis können die Gewerkschaften wie folgt eingeteilt werden: mehr als 2000 Mitglieder besitzen 11 Gewerkschaften, 1000—2000 19, 700—1000 12, 600—700 7, 400—600 28, 300—400 20, weniger als 300 Mitglieder besitzen 248 Gewerkschaften. Nach den für den Kongress festgesetzten Vertretungsnormen wird die Zahl seiner Teilnehmer gegen 180 betragen. — Siehe in der russischen „Schtiff“. Am 12. Mai wurde aus Wuk telegraphisch gemeldet, daß der Streik der Schiffsmannschaften mit einem glänzenden Sieg beendet hat. Im Hafen herrscht rege Tätigkeit.

**Amerikanische Justizrolle!** Zur Zeit ist im „freien“ Amerika ein Prozeß im Gange, der nicht nur schon ungeheures Aufsehen im dortigen Lande hervorgerufen hat, sondern auch das Interesse deutscher Bergarbeiter erwecken dürfte. Es handelt sich doch um Bergarbeiterführer, die wegen Mordes angeklagt wurden. Die betreffenden Kameraden sind Beamte der Western Federation of Miners, Moyer (Präsident), Gaywood (Sekretär) und Pettibone, ein früheres Vorstandsmitglied der genannten Bergarbeiterorganisation. Der Mord soll an einem gewissen Steuenerberg, früher Gouverneur des Staates Idaho, begangen sein. Die Affäre hat eine lange Vorgeschichte. Sie hängt mit den frühzeitigem Kämpfen, die die Bergleute in den Staaten Colorado und Idaho seit mehr als einem Jahrzehnt mit den vereinigten Minenbesitzern durchkämpfen, aufs engste zusammen. Was an Gesetzesübertretungen und Justizverbrechen zu berichten war, hat man in diesen Kämpfen seitens der Minenbesitzer und der ihr ergebenden Justiz geleistet. Vor allen Dingen setzte sich Steuenerberg über Gesetz und Recht hinweg. Auch als Steuenerberg sich zurückzog, nahmen die Brutalitäten kein Ende. Da wurde der frühere Gouverneur getötet. Man erinnerte sich, welche Rolle er gespielt hatte und wie es in „Wild-West“ nun einmal so ist, man suchte den Täter da, wo man ihn finden wollte. An Kreaturen und Spiegeln mangelte es ja nicht. Ein gewisser Orchard erzählte, daß der Mord im Auftrag eben genannter Beamten vollführt worden sei. In der Nacht des 17. Februar 1906 wurden die drei im Geheimen verhaftet, auf einen bereit stehenden Zug gebracht und über die Grenze

geschickt, auch hier unter Verletzung der Befehle. Andere Zeugen wurden von den Minenbesitzern gekauft. Die Bergarbeiter protestierten und obwohl sich einzelne Richter fanden, die die Art der Verhaftung mißbilligten, blieben die Beamten im Rertel. Am 9. Mai soll nun der Prozeß beginnen. Die Gelder, die für die Verteidiger gebraucht werden, sind enorme. Sie betragen etwa 800 000 Mark, die aber auch schon zum größten Teile durch Sammlungen aufgebracht wurden. Die amerikanischen Arbeiter wissen, daß es sich hier um ein Manöver der Minenbesitzer gegen die Organisation der Bergarbeiter handelt, und berufen darum im ganzen Lande Protestversammlungen gegen das verwerfliche Justizverfahren ein. Sie wissen, es ist nicht das erstemal, daß amerikanische Gerechtigkeit dem Tode weicht, über dessen Unschuld die Richter nicht im Unklaren waren. Auch die kleinbürgerliche Presse sekundiert der Versteherung in ihrem Vorgehen. Nur die Organe des Großkapitals verlangen nicht nur die Verurteilung der drei Männer, sondern sie heißen jedes Mittel gut, das hierzu führt. Das schlimmste ist, daß selbst der Präsident Roosevelt Partei gegen die Angeklagten ergreifen hat. Er ist von ihrer Schuld „überzeugt“ nach ehe das Gericht gesprochen hat. Diese Vorliebe zeigt dem Präsidenten genau so schlecht an, wie die jüngsten Entschlüsse über seinen unehrlichen Charakter. Über eines ist noch bemerkenswert. Unter den Anklägern, resp. Minenbesitzern, die in diesem Prozeß die Hauptrolle spielen, sind mehrere in eine Laubblästelschichtgeschichteschichte verwickelt, auch der Senator Hoyle, der vor Jahresfrist vom Staate mit der Leitung der Anlage gegen Moyer und Bewissen betraut wurde. Und diese Gesellschaft hat die Freiheit, vom Präsidenten zu verlangen, daß der Prozeß gegen sie aufgehoben werden soll, mindestens aber so lange verschoben wird, bis sie die drei Bergarbeiterführer abgeteilt haben. Und man hat den Prozeß gegen die Diebstahlsbände zurückgelegt. Wie sehen, es steht schlimm um die drei Männer; die rasende See will ihre Opfer haben. Wird es kommen wie in Chicago, wo man seinerzeit auch einen Anwalt brauer, ungeschuldig Männer an den Galgen brachte? Wird die amerikanische Arbeiterschaft aus einer eventuellen Verurteilung nützliche Konsequenzen ziehen? Wir hoffen es.

**Südafrika.** In Transvaal ist ein Streik der Minenarbeiter ausgebrochen. Die Minenbesitzer suchen Arbeiter aus den Nachbarbezirken heranzuziehen. Es kam bei dieser Gelegenheit zu ersten Ruhestörungen. Der Ausstand droht ein allgemeiner zu werden.

### Knappschaffliches.

**Bochnm. Vorstandswahlung des allgemeinen Knappschaffsvereins vom 14. Mai.** Die Sitzung fand unter dem Vorsitz des Arbeitervertreter Christian zu Dorffeld. Das Mandat desselben wurde durch Erleben von den Eigen gelehrt. Mit dem Tode Christian's war die Einberufung eines stellvertretenden Mitgliedes als ordentliches Vorstandsmitglied erforderlich geworden. Bei erfolgter Wahl wurde Dunderfenne mit 20 gegen 10 Stimmen, die Pöng-Umma erhielt, gewählt. Bei den weiteren Wahlen als ordentliche Mitglieder, 1. zum Sagnungsausschuss: erhielt Kaspe 19, Eckhardt 10; 2. zum Kurzausschuss: Dunder 10, Dehler 10; 3. zum Rechnungsausschuss: Dunder 10, Hartmann 10; 4. zum Redaktionsausschuss: Böhkopf 20, Jungesbluth 10 Stimmen. Die zuerst genannten gelten als Gewählte. Zugleich fanden für die vorgeschlagenen Ausschüsse Ergänzungswahlen statt. Gewählt wurden mit den Stimmen der Verbandsältesten zum Sagnungsausschuss Hartmann und Fischer, zum Kurzausschuss Fischer, zum Redaktionsausschuss Sud. Bei der Wahl zum Ausschuss für Einzeichnung und Beförderung wurde der Werkvertreter Stapenhorst gewählt. Den Vers zu diesen Wahlen, der das innige Verhältnis der „Christen“ mit den Wertbesitzern zum so und sovielen Male aufs neue bestätigt, wird sich jeder Leser selbst machen können. Demerkt kann werden, daß von Seiten der fünf Arbeitervertreter, welche dem Verbands nicht angehören, zu den Ergänzungswahlen keine Vorschläge gemacht wurden, jedenfalls deshalb nicht, weil bei ihnen zur Befehzung die Personen nicht ausreichten, besonders aber deshalb nicht, weil es bei dieser Befehzung nicht zu verdienen gibt. Letzteres scheint bei diesen die Hauptfache zu sein. Für den neuen Kurbezirk Glänzigfeld wurde Dr. Reimbach gewählt mit der ungeschätzten doppelten Zahl Stimmen, die auf Dr. Sellentin fielen. Letzterer erhielt 10 Stimmen. Für den neu gebildeten Kurbezirk Dietrich standen als Zeit in Wahl Dr. Römer und Mertens. Bei der Abstimmung ergab sich Stimmengleichheit. Gleich wie in der Vorphilung geschehen, wo bei der Wahl zwischen Dr. Mainweg und Dr. Rothhauser Stimmengleichheit vorlag und das Los entschied, wollte der Vorsitzende auch hier das Los entscheiden lassen; dagegen erhob der Königlich Kommissar Einwand, unter Verweisung auf die Geschäftsordnung für den Vorstand und auf die Satzungen, was eine ungehörige Verblüffung hervorrief, weil derselbe Kommissar in der vorigen Sitzung unbeanstandet das Los hat entscheiden lassen; in dem gleich liegenden Falle der Stimmengleichheit bei Dr. Mainweg und Rothhauser. In der Diskussion darüber, wurde von Arbeitervertretern hervorgehoben, daß, wenn die Ansicht des Königl. Kommissars richtig sei, die Wahl des Dr. Mainweg aufgehoben werden müsse, da diese dann nicht zu Recht bestände. Auch wurde beantragt, die Geschäftsordnung dem Sagnungsausschuss zu überweisen zur Nachprüfung, ob diese im Einklang mit dem Statut stehe. Für den neuen Kurbezirk in Brambauer wurde Dr. Schläger gewählt. Der Antrag der Zeche Unser Fröh auf Bildung eines weiteren Kurbezirks in Wann wurde abgelehnt, weil zur Zeit die notwendigen Voraussetzungen nicht vorliegen. — Für die Belegschaft des Erzbergwerks in Altenbeten wurde Dr. Uhl gewählt. — Auf eine Beschwerde der Ortsanfertkasse in Ferne, hat der Kreisauerschuss in Bochum entschieden, daß die auf dem Hauptbureau der Bergwerksbelegschafts-Hilbernia beschäftigten Personen nicht als Wertbesitzer, sondern als im Betriebe des Handelsgewerbes beschäftigt anzusehen sind, da die auf dem Hauptbureau geleiteten Arbeiten ganz oder vorwiegend der Vorbereitung und Ausführung des Geschäfts beziehungsweise zur Aufrechterhaltung des kaufmännischen Betriebes dienen. Diefelbe Ortsanfertkasse hat neuerdings die Forderung gestellt, die sämtlichen Bureaubeamten der Zeche ihres Bezirkes als Mitglieder der Knappschaffsanzfertkasse zu streichen und dort der Ortsanfertkasse zu überweisen. Daraufhin hat der Sagnungsausschuss entschieden, daß er der Auffassung sei, daß auch die zur Aufrechterhaltung des kaufmännischen Betriebes angestellten Beamten nicht von dem Beitrittsrecht des § 168 Absatz 2 des Allgemeinen Berggesetzes ohne weiteres ausgeschlossen sind. Gaben diese Beamten aber von diesem Beitrittsrecht Gebrauch gemacht, so unterliegen sie nach § 74 des Allgemeinen Berggesetzes nicht der Verpflichtung, einer nach Maßgabe der Vorschriften dieses Gesetzes errichteten Krankenkasse anzugehören. Bei diesem Standpunkt soll auch ferner beharrt werden. Dieser Auffassung ist der Vorstand beigetreten. — Bei der weiteren Angelegenheit bezüglich des Rückversicherungsverbandes und der auf den 1. Juni festgesetzten Generalversammlung für den Allgemeinen Knappschaffsverein, berichtete Direktor Kühne über seine Erfahrungen, die er bei seinen Vorträgen bei den Vertretern der Kommissionsbezirke gemacht habe und wär dann seiner Ansicht nach die Frage am Platze, ob unter diesen Umständen es noch Zweck habe, die Generalversammlung stattfinden zu lassen. Die Vertreter hätten sich dahin ausgesprochen, ohne das Material vorher geprüft zu haben, welches ihnen erst zur Einsicht vorzulegen sei, ihre Zustimmung nicht geben zu können und daß sie auch ihr Bestimmungsrecht nicht an den Vorstand abtreten wollten. Daraufhin wurde die für den 1. Juni angesetzte Generalversammlung aufgehoben. — Ein Vertreter bei Wuch hatte beim Vorstand beantragt, seiner Ehefrau die Führung einer Buchhaltung zu gestatten. Direktor Kühne war der Ansicht, daß dies nach Ziffer 7 des § 69 der Satzungen nicht zu gestatten sei. Ziffer 7 lautet: „keine Gatt- und Schenkverhältnisse und kein sonstiges Geschäft betreiben, welche sie — Veltessen — von der Güntz des Publikums wirtschaftlich abhängig macht“. Auf Anfrage von Arbeitervertreterseite, auf welchen Namen das Geschäft eingetragen sei, ob auf den Veltessen selbst, oder dessen Ehefrau, wurde von der Verwaltung erklärt, daß berichtet sei, das das Geschäft auf den Namen der Ehefrau eingetragen sei, doch sei der Veltessen sehr an dem Geschäft seiner Frau interessiert. Von den Arbeitervertretern wurde hervorgehoben, wenn die Ehe des Veltessen unter der Herrschaft des bürgerlichen Ehegesetzbuches geschlossen sei, habe die Ehefrau das Recht für ihren Teil zu erwerben, was sie wolle und habe darüber der Allgemeine Knappschaffsverein nicht zu bestimmen und so lange man dem Veltessen nicht nachweise, was der Fall noch gar nicht sein könne, daß er seine Sprengemittelbesitz an seiner Frau zu kaufen, könne man mit § 69 nichts anfangen. Trotzdem war der Werkvertreter Stapenhorst der Ansicht, dem Veltessen aufzugeben, ob er sein Amt niederlegen wolle oder die Frau das Geschäft aufgabe. Diefes Heißornitzig war auch selbst dem Direktor Kühne beheblich und diefier meinte, der Veltessen habe ja nur die Anfrage an den Vorstand gerichtet, ob seiner Frau der Buchhandel gestattet sei, worüber der Vorstand erst zu entscheiden habe und dem Veltessen Antwort zugehen lassen müßte. Es sollen weitere Ermittlungen stattfinden. — Auf Antrag der Wertbesitzerseite, dem auch einige Veltessen zustimmten, wurde die Sitzung

6 1/2 Uhr, ohne daß die Tagesordnung erledigt war, geschlossen.

**Der Halberstädter Knappschaffsverein zählte im Jahre 1906** 88 Werte in seinem Bezirke und zwar: 27 Braunkohlenbergwerke mit 18 Kohlensteinschichten und 1 Teerölwerk, 21 Kalk- und Zeinfaltbergwerke mit 18 Hahnbetrieben, 1 Eisenerz, 1 Fluspatz, 1 Kupferschieferwerk, 1 Saline, 1 Gaswerk, 1 Zentralfabrik. Auf diesen Werken waren 19 006 Berg- und Salinentelebe beschäftigt, von denen 10 290 ständige und 8916 unfähige Mitglieder waren. Außer ihnen wurden noch 66 Halbinvaliden und 48 weibliche Personen beschäftigt, so daß die Belegschaft im ganzen aus 19 307 Personen bestand; davon waren 18 868 bei der Norddeutschen Knappschaffs-Pensionskasse versichert. Außerdem besaßen sich 187 ständige Knappschaffsmitglieder beim Militär: 289 waren zu den ferneren übergetreten. Der Verein gewährt 1906 1071 Ganz- und 106 Halbinvaliden ständige und 148 Ganzinvaliden unfähiger Mitgliedschaft 408 227,10 Mt., 1048 und 106 Witwen 184 766,37 Mt., 662 Waisen und 12 Klaven von Invaliden 36 195,06 Mt., Außerordentliche Unterstützungen 4 788,08 Mt., Versicherungen an 11 Witwen, die sich wieder verheirateten 1008,20 Mt., Krankengeld für 8216 Fälle und 130 388 Tage 211 701,38 Mt., Sterbegelder für 78 aktive und 79 invalide Mitglieder 10 281,65 Mt., für 27 1137 Verunglückte (trat die Berufsgenossenschaft ein) nur- und Wegelosten für 54 273 Personen (Familien) 824 120,04 Mt. Außerdem wurden 45 515,38 Mt. für die Verwaltung aufgewendet. Hierzu reuerten andere Klassen 9785,48 Mt. be. Einschließlich der Beiträge zur Norddeutschen Knappschaffs-Pensionskasse, die 289 785,78 Mt. betragen haben, wurde im ganzen vereinnahmt 7 904 624,79 Mt., verausgabt dagegen 2 091 828,24 Mt., so daß ein Bestand von 5 878 001,55 Mt. verblieben ist. Das Vermögen betrug Ende 1906 8 659 653,80 Mt., (Rudwert 6 344 818,55 Mt.) und hat sich um 381 740,24 Mt. wirklich vermehrt. Mit dem Knappschaffsbezirke ist die Halberstädter Gastpflanzschiffe verbunden, die Ende 1906 60 988,87 Mt. (Rudwert 08 244,82 Mt.) Vermögen besaß. Sie hatte eine Einnahme von 107 552,42 Mt. (darunter 6918,60 Mt. Beiträge der Betriebsunternehmer) und eine Ausgabe von 7568,55 Mt. für Rechnung der Norddeutschen Knappschaffs-Pensionskasse sind im Jahre 1906 gezahlt worden: An 68 Knappschaffsmitglieder Altersrenten 10 680,45 Mt., an 1198 Knappschaffsmitglieder Invalidenrenten 208 573,68 Mt., für 65 Knappschaffsmitglieder Beitragsrückstellungen 6905, — Mt., für 21 Knappschaffsmitglieder außergewöhnliche Rücklagen 4704,89 Mt. Außerdem wurden 57 Mitglieder 3202 Tage hindurch in der Knappschaffsheilstätte Elzhann behandelt. Kosten für Ausstellung von ärztlichen Gutachten 1000,20 Mt. Im ganzen wurde für Rechnung der Pensionskasse gezahlt 226 003,00 Mt., das sind 25 281,58 Mt. mehr als im Vorjahre.

### Der Rechnungsausschluß des Hauptknappschaffsvereins zu Clausthal für das Jahr 1906 zeigt folgendes Ergebnis:

Einnahmen.	Wart.
1. Einnahmen aus Vorjahren	207 568,50
2. Zinsen usw.	130 058,68
3. Beiträge von 10 064 ständigen und 5078 unfähigen aktiven Genossen	452 780,85
4. Beiträge von verbliebenen Genossen und andere Beiträge	23 740,80
5. Beiträge der Wertbesitzer	404 006,80
6. Andere Einnahmen	9 557,98
7. Einnahmen außer dem Etat	325 704,10
Summa	1 624 207,78

Ausgaben.	Einnahmen.
1. Ausgaben aus Vorjahren	171 223,47
2. Invalidengeld an 2181 Invaliden ab Alters- und Invalidenrente	720 001,81 Mt. 226 838,47 „
3. Witwengeld an 2880 Witwen	408 108,34
4. Waisengeld an 1308 Waisen	282 028,08
5. Verfallenes	43 371,04
6. Verwaltungskosten	10 583,97
7. Ausgaben außer dem Etat	82 907,94
Summa	1 452 081,81

Unter den Einnahmen und Ausgaben außer dem Etat befinden sich 245 235,10 Mt. durchlaufende Posten. Das Vermögen hat sich um 282 248,68 Mt. vermehrt und betrug 4 242 848,88 Mt.

**Das die Wohlfahrts-Einrichtungen des Clausthaler Knappschaffsvereins** von ihren Mitgliedern nicht aufrechterhalten werden, besteht eine Sitzung der Abgeordneten (Veltessen) des Vereins, welche am 12. Mai in Halbesheim stattfand. Bekanntlich befinden sich im Clausthaler Knappschaffsbezirk Verordnungen, welche die versicherten Mitglieder um ihre erworbenen Rechte bringen mit der Begründung, der gesunde Fonds sei noch nicht vorhanden. Die Knappen meinen, daß der verlangte Fonds bis auf absehbare Zeit überhaupt nicht erreicht werden kann. Infolge der Aufrechnung der Norddeutschen Knappschaffs-Pensionskasse wird heute den armen Invaliden eine monatliche Rente von sage und schreibe rund 17 Mt. vorenthalten. Eine galante Wohlfahrts-Einrichtung. Ferner haben die Knappen im genannten Verein mit 26 Klassen zu kämpfen, für die Arbeiter kommt aber nur die sechste als Höchstklasse in Betracht, die anderen 20 Klassen sind für die Kog. Wenn heute ein Rumpel 45 Jahre dem Kapital seine Arbeitskraft verkauft hat, stellt dann insolge Schwäche oder dergleichen Antrag auf Invalidierung und es gelingt ihm, in den „Genuss“ der Rente zu kommen, so bekommt der Rumpel als Höchststeuerer 43,80 Mt. subskribiert. Kommt es vor, daß insolge Gebrechens oder dergleichen der Rumpel schon mit dem 25. oder 30. Lebensjahre bergfertig ist, so hat derselbe 12 bis 13 Mt. monatliches Einkommen. Das zum Teil die früheren Knappschaffsältesten an den heutigen Zuständen die Schuld tragen, müssen sie jetzt an ihrem eigenen Leibe erfahren. Fragt man, warum sie ihre Zustimmung zum Eintritt in die Norddeutschen gegeben haben, so wird erklärt, wir mußten, sonst flogen wir hinaus. Denn der frühere Vertrag v. Detten hat, wie die Knappschaffsältesten jögerten einfach erklärt, wenn ihr eure Zustimmung nicht gebt, so habt ihr auf den fasslichen Gruben keine Arbeit mehr. Es klingt unglaublich und man sollte meinen, heute könne das nicht mehr passieren, aber weit gefehlt. Denn es liegt mir eine Einladung vor, welche vom Hauptknappschaffsvorstande an die Abgeordneten des Clausthaler Bezirkes gefandt worden ist, welche dieselben auf den 24. Mai nach Halbesheim fordert. Und zwar sollen die Herren Abgeordneten dem Vorstand das Recht einräumen, eigenmächtig mit anderen Knappschaffsvereinen, mit dem Rückversicherungsverbande, zu verhandeln. Also ohne vorher ein Statut gelesen zu haben, sollen die Abgeordneten ihre Zustimmung zu einer Sache geben, welches dieselben ihren Kameraden gegenüber nicht verantworten können. Gewiß erkennen wir eine Einheitlichkeit an, aber ohne die Bestimmungen gelesen zu haben, kann keiner mir nichts dir nichts dem Knappschaffsvorstand das von ihm verlangte Recht einräumen. Man kauft keine Kog in Sack. Erst sehen, was das Statut einem für Vor- und Nachteile bringt, dann erst läßt sich darüber reden. Eigentlich sollte man meinen, daß bei einer solch wichtigen Sache jeder Abgeordnete ein persönliches Interesse an der Besserstellung der Statuten haben müsse. Über weit gefehlt, hatten sich doch von den ganzen 60 Abgeordneten ganze 30 eingefunden. Auf ein vollständiges Erscheinen war nicht zu rechnen, weil es ein Duzend Beamte als Arbeitervertreter im Clausthaler Verein gibt. Über immerhin fehlten einige Kollegen unentschuldig, unter anderem der Knappschaffsälteste Heinrich Bod aus Sautorf welcher auf den fasslichen Deistergruben in Arbeit steht. Die ihn wählten, werden jetzt begreifen, welche Interessen Bod zu vertreten weiß und werden sich das hinter die Ohren schreiben.

### Mißstände auf den Gruben.

**Rubrrevier.** **Zeche Centrum.** Als Einsender des Artikels in Nr. 9 der „Bergarbeiter-Zeitung“ Seite 5, fühle ich mich veranlaßt, auf die Aufschrift der Verwaltung der Zeche Centrum in heutiger Nummer folgendes zu erwidern: „An dem betreffenden Tage, wo das Gebirge stande kommen sollte, fanden sich Herr Betriebsführer K i d e r t und Herr Reitersteiger K e f f e n ein. Auf Anfrage, was es hier für ein Gebirge vor Wagen K e f f e n gebe, wurde mir geantwortet: „Was wollen sie haben!“ „Ei Großchen“, war die Antwort. Darauf wurde Herr Reitersteiger Keffen vom Herrn Betriebsführer Kider befragt: „Was meinen Sie dazu?“ „Ich denke, eine Wart genügt!“ — „Rein, 70 Bfg. gib's und ihr könnt da Lohn drauf verdienen, wenn ihr wollt.“ Im Schienenseiler hat es seinerzeit weniger gegeben und die Leute haben auch guten Lohn verdient.“ Es kann möglich sein, daß der Lohn einmal dort verdient wurde, aber daß durch umständliche Redenarbeiten mit die Gebirgefrage berücksichtigt werden muß, so etwas gib's hier nicht. Genannte Rechenverwaltung wird wohl nicht widerstreiten können, daß wir: das Holz bis nach Ost 3 35 Meter hoch schleppen mußten. Weiter, wie der Pfeiler in Betrieb kam, sind die letzten fünf Meter der noch aufzufahrenden Strecke liegen geblieben und war es mit Gefahr verbunden, letztgenanntes Stück abzuhauen. Außerdem mußten die Schalen, solange wir in der Nähe oberhalb befindlichen Steinkessens waren, der Masse wegen mehrmals





### Briefkasten.

**Altenessen.** Wenn das Angeführte Wahrheit ist, so übergebt den...  
**Waldenbürg.** Hat Spaniol dem Verrent nicht gesagt, daß es...  
**M. S. 207 507.** Witten. Wenn der Soldat nichts hat, kann man ihm so wenig nehmen, wie einem anderen Menschen...  
**Bergarbeiter-Zeitung.** Hat Spaniol dem Verrent nicht gesagt, daß es...

### Verbandsnachrichten.

**Altverband Bochum.**  
 StraÙe und Hausnummer beachtet bei obiger Adresse nicht angegeben werden.  
 In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, daß Mitglieder...  
 Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß alle Mitglieder...  
 Wer sich nicht sofort meldet, verliert jeden Anspruch auf Unterstützung.

Diejenigen Mitglieder, welche arbeitslos werden und mindestens für 52 Wochen volle Beiträge entrichtet haben, müssen sich sofort bei ihrem Vertrauensmann melden; wer es unterläßt, hat ebenfalls keinen Anspruch auf Unterstützung.  
 Wenn machen wir die Kameraden nochmals darauf aufmerksam, daß Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande bleiben, jedes Recht auf die im Statut vorgesehenen Unterstützungen verlieren. Es liegt deshalb im Interesse eines jeden Kameraden, daß er pünktlich seine Beiträge bezahlt, andernfalls schädigt er sich und seine Familie.

Auf Antrag der Zahlstelle Gruhwerk ist das Mitglied 248052 Alois Eibl auf Grund des § 4 unseres Statuts aus dem Verbands ausgeschlossen.

**Achtung! Altenessen. Achtung!**  
 Die uns von mehreren Seiten mitgeteilt wird, gehen hier Polizeibeamte von Haus zu Haus und fragen die Bergarbeiterrinnen nach der Organisationszugehörigkeit ihrer...

Männer aus. Besonders haben es diese Vollgeheimen auf unsere ausländischen Kameraden abgesehen. Wir geben unseren Kameraden und deren Frauen den Rat, den Vollgeheimen keinen Aufschuß zu verleihen, denn der Zweck dieses Aufschusses ist zu durchsichtig. Wer weiter als die Auskunft...

**Buer.** Um den Verlästen entgegenzutreten, daß der bisherige Vertrauensmann Kamerad Jos. Schulte seines Amtes entsetzt sei und daß derselbe für seine frühere Tätigkeit 120 Mk. erhalten habe, erkläre ich: Daß Schulte freiwillig sein Amt niedergelegt hat und die Vorrechnung bis zum letzten April korrekt gemacht ist. Alle anderen Behauptungen beruhen auf Unwahrheit.  
 St. Lucynski - Bortrop, Bezirksleiter.

**Achtung!erten. Achtung!**  
 Da wir drei neue Stellungsböden eingekauft haben, so ist es leicht möglich, daß in der ersten Zeit die pünktliche Einstellung der Stellung zu wünschen übrig läßt. Sollten Mitglieder bei der Einstellung der Stellung übersehen werden, so wollen sich dieselben an den Vertrauensmann Johann Schimon, Auguststraße 18, wenden.

**Bücherevision.**  
 Dämpfung I. Vom 28.—31. Mai.  
**Bibliothek.**  
 Gerne. Die Gewerkschaftsbibliothek ist an jedem Sonntag vormittag von 10—12 Uhr im Lokale des Herrn August Vomme geöffnet. Um zahlreiche Beteiligung wird erachtet.

**Krankengeldauszahlung.**  
 Gerne. Jeden Montag beim Vertrauensmann Theodor Wente, Mont-Gensstraße Nr. 221, ausbezahlt.  
**Brünninghausen.** Welche hiermit bekannt, daß unsere Monatsversammlung am 28. Mai umständehalber 11 Uhr stattfindet. Auch wird gewünscht, daß die Mitglieder die Bücher mitbringen, damit alles in Ordnung erledigt werden kann. Der Vertrauensmann.

### Zahlstellen-Versammlungen und Steuertage.

- Unterweißbach. Jeden letzten Sonnabend im Monat, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof „Zum Lichterthal“.
- Sonntag, den 26. Mai 1907:**  
 Bennigshausen. Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Steplemann, Bröhlerhof, Bochum IX (Dörnschlaghaus). Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Bergmann.  
 1. Vortrag des Kameraden A. Böker. 2. Verhandlungsangelegenheiten.  
 Dämpfung I, II und III. Vormittags 11 Uhr, im Lokale der Wwe. Dampewolf, Sandwehstraße.  
 1. Berichterstattung über die General-Versammlung. 2. Verhandlungsangelegenheiten.  
 Sellenkrieger. Vorm. 10 Uhr, im Lokale des Herrn Eckermann, Ottilienstr. 16.  
 1. Vortrag des Kameraden H. Stille, Dortmund über: Wasser und Bergbau. 2. Verhandlungsangelegenheiten.  
 Oberhausen I, II und III. Vormittags 11 Uhr, beim Wirt Bauerfeld, Allee 1.  
 1. Bericht von der General-Versammlung. 2. Verschiedenes.  
 Gengen. Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn C. Flunkert.  
 Berichterstattung über die General-Versammlung.
- Jeden Sonntag nach dem 20. des Monats:**  
 Kofebran. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Adam.  
 Guben. Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Fette, Untergarten.  
 Gomburg a. Rh. Vormittags 9 Uhr. Wo? sagt der Wirt.  
 Hiesberg. Nachmittags 5 Uhr, im Gasthof zu Kaldsdorf.  
 Oberhausen. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Auelung.  
 Oberwöhren. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Fricke in Heilbrunn.  
 Penzberg. Nachmittags 5 Uhr, im Restaurant „Gladou“.  
 Galsgau. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Rätzsch.
- Jeden Sonntag nach dem 23. des Monats:**  
 Heeren. Nachmittags 3 Uhr, im „Café Karolinal“.

- Jeden Sonntag nach dem 25. des Monats:**  
 Auerbach. Abends 7 Uhr, im Gasthof in Auerbach.  
 Weidenfeld. Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Wienand.  
 Gersdorf. Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn „Ankelt“.  
 Giese. Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn „Zum schwarzen Bar“.  
 Wielau. Abends 7 Uhr, im Lokale der Wwe. Brunert.  
 Zwickau. Abends 7 Uhr, im „Drauerschloß“.
- Jeden vierten Sonntag im Monat:**  
 Bochum IV (Kaldsdorf). Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Heintze.  
 Schürle. „Zum Grubenlicht“, Gasse 17.  
 Dinkeln. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Verh. Häfler.  
 Gern. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn August Sommer.  
 Gern. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Wandmann in Gern.  
 Hofsberg-Grevel. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Melander, Hofsberg.  
 Katernberg II. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Pflaum.  
 Kahren. Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zum weißen Hof“.  
 Kahlen. Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zum goldenen Panzer“.  
 Kahlenberg-Gerten. Nachmittags 4 Uhr. (Vollangabe fehlt).  
 Kaldsdorf. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn W. Winter.  
 Kaldenfeld. Vorm. 11 Uhr, im Lokale des Herrn J. Maas, Kaldenfelderstraße.

- Jeden letzten Sonntag im Monat:**  
 Witt-Raffe. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Böhm (Beurer).  
 Ufeln. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn H. Heinen, „Gledhof“.  
 Bergeshausen-Kaldenfeld. Vorm. 11 Uhr, im Lokale des Herrn Habber, Kaldenfeld.  
 Wittewald. Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn H. Lege.  
 Donabden. Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wwe. Sorge.  
 Wöden. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Hartmann.  
 Wadel. Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Rätzsch.  
 Wöllinghausen. Nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Herrn V. Kroll.  
 Weihenhausen. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn H. Raupel, Schmidsdorf.  
 Weihenhausen I. Vormittags 11 Uhr, im Lokale der Wwe. Steinbüchel.  
 Weihenhausen. Vormittags 9 Uhr, im Lokale des Herrn V. Grauf.  
 Wersen. Nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Herrn Verh. Pfeffer.  
 Wese. Nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Herrn Siepmann, auf den Böthen.  
 Wese (Mehy). Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn van de Woe, Schußboden.  
 Wegg. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Emil Demuth.  
 Waghens. Nachmittags 6 Uhr, im Lokale der Wwe. Walbaum.  
 Wahringen. Nachmittags 6 Uhr, im Lokale der Wwe. Sievert.  
 Wader. Nachmittags 6 Uhr, im Lokale der Wwe. Halseband.  
 Widdinghausen. Nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Herrn Winkhoff: Steuertag.  
 Wöhren II. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn C. Sprawe.  
 Wösten-Wienigden. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Rothhaar.  
 Wrah. Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Wöhninghoff.  
 Vortrag des Kameraden Kuderstraße, Bochum über: „Die Stellung der Bergarbeiter in der Gesehbung“.
- Wier. Nachm. 6 Uhr, im Lokale des Herrn Hansfeld.  
 Widen. Nachmittags 5 Uhr, beim Kameraden Jul. Schmidt, Kreuzstraße 1.  
 Wülfenbergen. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Max Wiede.  
 Wülen-Nord. Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Wulfrant.  
 Wulfsdorf. Nachmittags 5 Uhr, im Gasthof „Deutscher Kaiser“.  
 Wieden-Nord. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn W. Weber.  
 Wieden-Nord-West. Vorm. 11 Uhr, im Lokale des Herrn C. Wöhling in Wulfsdorf.  
 Wieden-Nord-Ost. Vormittags 11 Uhr, im Lokale des W. Gadsch.  
 Döppel II. Näheres durch den Wirt.  
 Wöhren. Abends 8 Uhr, im Gasthof „Feldschloßchen“.  
 Weizenan. Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zur Stadt Wörlitz“.  
 Wöllinghausen. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn W. Hüpfeld.  
 Wehenberg. (Vollangabe fehlt). Im Gasthof „Zur Warburg“.  
 Wöthen I. Vorm. 11 Uhr, im Lokale des Herrn Hoff in Strah, Wöthenstraße.  
 Wöthen II. Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn G. Schäfer, Hofsbergstraße.  
 Wöthen III. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn G. Schulte, früher Kaldsdorf.  
 Wöthen. Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Karl Diehl.  
 Stoppenberg I. Vorm. 11 Uhr, im Lokale des Herrn Osenberg, Geneder 70.  
 Stoppenberg II. Vorm. 11 Uhr, im Lokale des Herrn Biermann, Nordstraße.  
 Thüra. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn W. Fischer.  
 Vormholz-Dachholz. Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn E. Reil, Dachholz.  
 Werden. Vormittags 11 Uhr, im Gewerkschaftslokal.  
 Wesserg. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Kusermann.  
 Westerbe. Nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Herrn Gottf. Wolfmeier.  
 Westrich. Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Engemann.  
 Witzbe. Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Sommer.  
 Witzlau I. S. Nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Herrn Badtkeber.

### Kameraden, agitiert für den Verband!

**Bestellungen**  
 auf das diesjährige General-Versammlungs-Protokoll erbitten wir uns bis spätestens zum 15. Juni. Später einlaufende Bestellungen können keine Berücksichtigung finden, da in diesem Jahre nur soviel Exemplare gedruckt werden, als bis zum 15. Bestellungen eingehen.  
 Die Expedition.

**Zahlstellen-Seite.**  
 Sonntag, den 26. Mai 1907:  
 Bezirk Wurmrevier. Nachmittags 4 Uhr, im Frankfurter Biereller in Wachen: Zahlstellenfest mit gelochtem Gesellschafts-Brot, unter gel. Mitwirkung des Arbeiterturnvereins und des Arbeitergängervereins „Odra“. Eintrittsfreie sind von den Zeitungsboten und Vertrauensleuten erhältlich.  
**Seelig's kandiierter Korn-Kaffee**  
 nur in Original-Paketen.  
 Vollkommenster Kaffee-Ersatz, weit schmackhafter als Malzkaffee. Gratisproben & Niederlagen-Verzeichnis durch Emil Seelig A.-G. Heilbronn 4/N.

**„Superior“-Fahrräder**  
 und Zubehörteile  
 Die vorzüglichsten und im Gebrauch die billigsten sind.  
 Hervorgegangen schon und dauerhaft praktisch und auch unsere Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen Taschen- und Wanduhren. Waffen.  
 „Superior“-Fahrrad- u. Maschinen-Industrie A.-G. Eisenach  
 Vorn. Hans Hartmann. Gröden-Fabrikanten-Mittel- u. Südwestdeutsche Eisenach.

Uml. unter. anderst. W. Waal. Weiss- u. Rotwein 62 Pfg. p. Str. u. 64 Pfg. p. St. mit Waal. 68 Pfg. p. Str. u. 72 Pfg. p. St. Probeflasche 6 u. 8 rot. Weingut Ed. de Waal & Sohn, Coblenz 44.

Versuchen Sie meine prima 81 **Zuckerhonig**  
 Probe-Glas: 10 Pfg. 25 Pfg. portofrei. Wagnershonig bildger. Curt Rabe, Magdeburg 176.

Prima hochwertig, garantiert reines, schneeweißes **Flomensmalz**  
 direkt von der Schmelzerei, beendelt in 3 Str. Maß 58, 1 Str. Maß 60, 50 Pfg. Maß 60, 25 Pfg. Maß 61 p. Pfd. ab meinem Lager in Wöthenberg gegen Nachnahme. Bei größeren Besten Vorzugspreise eventl. ohne Nachnahme. 871  
**W. Bourlin jr.**  
 Strahheim-See Nr. 8.

**Bottrop, Osterfeld, Stertrade.**  
 Sonntag, den 26. Mai 1907, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Busch in Stertrade:  
**Öffentliche Volksversammlung**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Der deutsche Reichstag und die sozialpolitische Lage. 2. Freie Diskussion.  
 Referent: Kamerad Fr. Hofmann, Bochum.  
 Die Kameraden von Bottrop finden sich beim Wirt Wittmann ein. Fast 3 Uhr; Abmarsch nach Stertrade. Kameraden herzlich zahlreich.  
 Der Einberufer.

**Liebreizend**  
 Ein zartes, reines Gesicht, zofiges, jugendliches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von **Fergmann & Co., Kadeben.** à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

**Rheumatiker**  
 gebrauchen **Dr. R. Reiss „Rheumasan“** D. R.-Pat. (weiche überfettete Seife mit 10 Proz. Salicyl.) In ersten Krankenhäusern erprobt und ständig im Gebrauch. Empfohlen von bekannten Autoritäten, in- und ausländischen Kliniken und praktischen Ärzten, auch bei Gicht — Ischias — Neuralgien. 891  
**Wirksamstes Mittel.**  
 Erhältlich in den Apotheken Tube 2 Mk., Topf 1,25 Mk.

**Jonass & Co.**  
 Berlin SW. 258,  
 Belle Alliancestraße 3.  
 Vert. 1889! Vert. 1889!  
 liefern gegen keine monatliche Teilzahlungen die besten Uhren u. Goldwaren.  
 jährlicher Bedarf über 12,000 Uhren.  
 Reber 100,000 Rubeln. Viele 1000. Wertlosen.  
 Katalog mit über 1000 Abbild. gratis u. foto.

**Wimmelhausen.**  
 Meinem lieben Mann und unserm guten Vater Johann Krupka zu seinem am 27. Mai 1907 stattfindenden Geburtstag die herzlichsten 197  
**Glück- und Segenswünsche!**  
 Gewidmet von Frau und Kindern.

**Hochheide.**  
 Meinem lieben Mann und unserm guten Vater Wilhelm Wieding zu seinem am 28. Mai 1907 stattfindenden Namenstag die herzlichsten 201  
**Glück- und Segenswünsche!**  
 Weiße gesund noch viele Jahre, Fern die Dir Sorge und Gefahr, Bei hundert Jahre' erst werde grau, Das wünschen Dir Kinder und Frau.  
 Gewidmet von Frau und Kindern.

**Kaiserau-Westlok.**  
 Meinem lieben Mann Johann Guttardt zu seinem am 26. Mai stattfindenden 44. Wiegenseite ein dreifach schallendes 200  
**hoch, hoch, hoch!**  
 Das ganz Offenschem wadelt und er vor Freude zappelt.  
 Gewidmet von seiner Beste.

**Achtung Kassenvertreter**  
 im Sagan-Weßnitzer Revier.  
 Sonntag, den 26. Mai cr., nachmittags 4 Uhr, im Restaurant „Zur goldenen Lanne“ in Weßnitz.

**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Steuerregulierung. 2. Aussprache über den uns zugegangenen Gesellschafter betr. Vorzugsgeld u. Stellungnahme hierzu. 3. Anträge. 4. Verwaltungsausgaben und Sonstiges.  
 Um eine genügenden Aussprache des Gesellschafterwesens geltend zu machen, wird darauf aufmerksam gemacht, recht zahlreich zu erscheinen. 203  
 Der Vorstand.

**Hochstrass.**  
 (Verpölet.)  
 Meinem lieben Mann und unserm guten Vater Karl Woll zu seinem am 15. Mai 1907 stattfindenden Geburtstag die herzlichsten 202  
**Glück- und Segenswünsche!**  
 Wandle glücklich und zufriedene lange noch durch's Leben hin, Freude nur sei Dir beschieden, Freude möge Dir erblühen!  
 Gewidmet von Frau und Kindern.

**Hamborn.**  
 Meinem lieben Mann und unserm guten Vater unserm Vertrauensmann und Genossen Karl Woll zu seinem am 22. Mai 1907 stattfindenden 38. Geburtstag die herzlichsten 199  
**Glück- und Segenswünsche!**  
 Nicht weiß es Sittte ist und Brauch, Zu dir es wie die andern auch Und wünsch ich dir viel Glück u. Segen. O nein, allein nur bestanden. Weil du ein treuer Kämpfer bist, Der Not und Leid nicht bangst Und unerschrocken mit Hilt ringst, Um Not und Leid zu begehnen. Gewidmet von Frau und Kind und den Kameraden J. R. D. B., J. L. O. R. F., F. R. G. R. W. E. St. J. D., R. R., J. W.

**Danksagung.**  
 Den Mitgliedern des Bergarbeiter-Verbands für ihre jährliche Beteiligung und Kranzpenden bei dem Begräbnis meines berunglückten Gatten und unserm Vater's unsern innigsten Dank.  
 Riedel-Weidenberg. 198  
 Familie Häfner.

**Hochheide, Mörs und Umgegend.**  
 Das größte Kameraden- und Parteigenossen von Hochheide, Mörs und Umgegend zur Kenntnis, daß ich ein **Flaschenbiergeschäft** eröffnet habe und bitte dieselben bei Bedarf mich gütigst zu unterstützen.  
**Gustav Kronsbein,**  
 Weidenbüchel 20 Pfg. circa  
 Leipzig-Eintrichsch 121a.

**Rajh vorwärts**  
 Was ist es in der Welt, wenn Sie nur mit den alten abgelebten Ideen...  
**M. Brockmann,**  
 Leipzig-Eintrichsch 121a.

**Prachtkinderwagen**  
 Kutschenwagen, Reifentische, Sportwagen, Oldtimer, 10" Rad. u. d. Füllgohlschleife direkt bei den Wagenanstellern Julius Trebbner, Grima 438. 1271

Garantie für Güte. Preisliste frei. **Wilhelm Herwig** Markneukirchen i. S.

**Sohlleder- u. Ausschmitt**  
 und Schuhmacher-Artikel  
**Dortmund**  
 Heltwegstraße 9, am Steinplatz  
 C. Meyer, Lederhandlung

Wohlstand, unerschütterlich. **1904er Rotwein 60 Pfg.**  
 p. Str. i. Glas b. ca. 30 Str. oder p. Str. i. Glas b. 12 Str. in Preis- u. in keine Probe frei. 378  
 C. O. Rühmann, Coblenz-Rhein.

**Billige böhmische Bettfedern**  
 109 Pfund neue gute 8 Pf., bessere 10 Pf., weiche 15 Pf., 20 Pf., härtere weiche 25 Pf., 30 Pf. weichen weichen, süßere p. Nachnahme. Umstärkung u. Nachnahme geg. Vorzugsgeld gestattet. Nur Weinberg-Weidenberg gratis und franco.  
**Benedikt Sachsel,** Lobes 200, Post Röhren, Witten. 1150